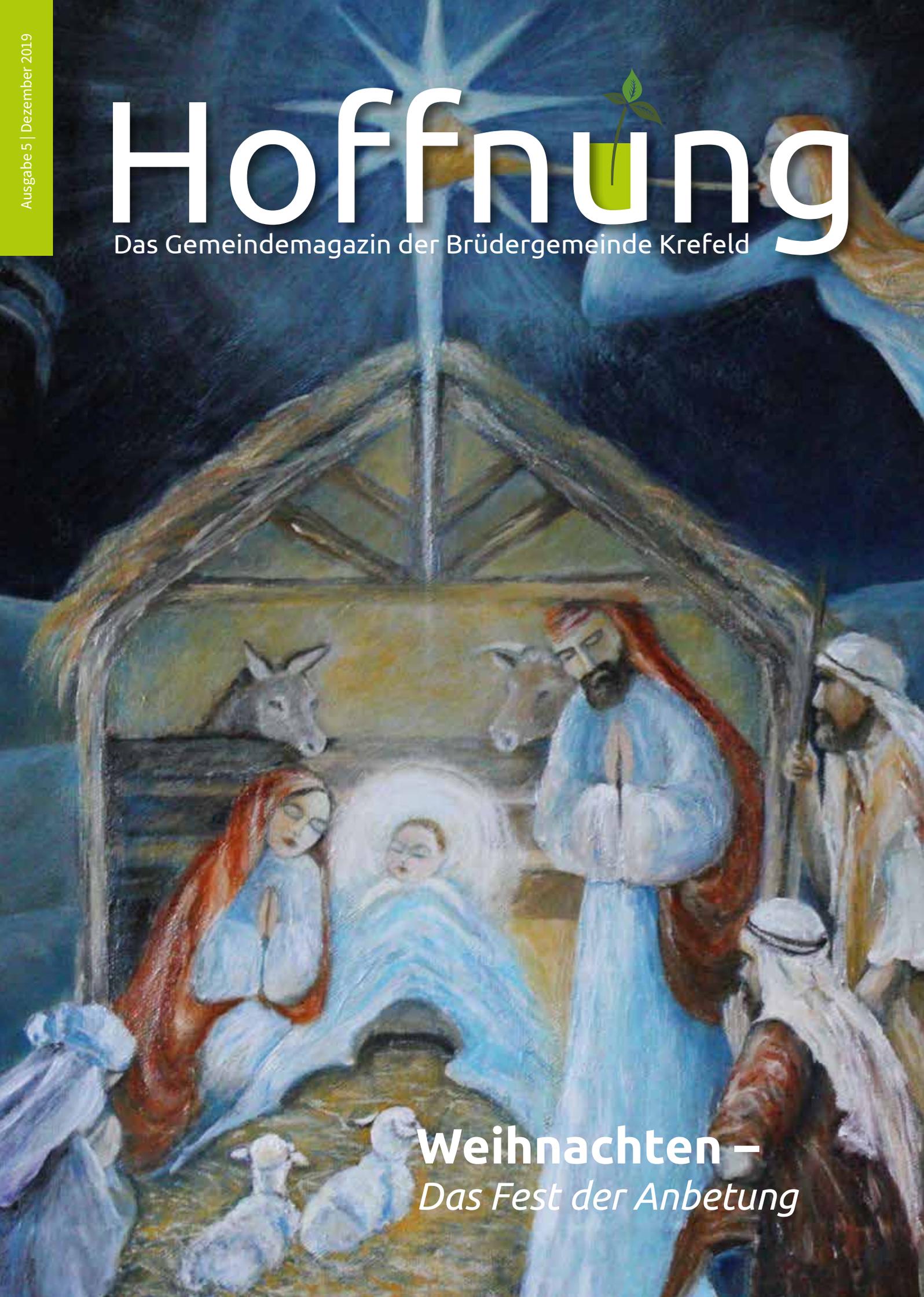


Hoffnung

Das Gemeindemagazin der Brüdergemeinde Krefeld



Weihnachten –
Das Fest der Anbetung



In dieser Ausgabe :

Titelthema „Beten und Anbetung“:
Weihnachten – Das Fest der Anbetung [Seite 4]

Titelthema „Beten und Anbetung“:
Beten macht reich und froh [Seite 6]

Titelthema „Beten und Anbetung“:
Erlebte Gebetserhörungen [Seite 8]

Titelthema „Beten und Anbetung“:
Gemeinsames Gebet hat besondere Zusagen
Gebetskreise in der Brüdergemeinde [Seite 12]

Titelthema „Beten und Anbetung“:
Wir vom Gebetshaus [Seite 14]

Veranstaltungen
Allianzgebetswoche 2020 in Krefeld
„Wo gehöre ich hin?“ [Seite 16]

Titelthema „Beten und Anbetung“:
Abendmahl und Anbetung [Seite 16/17]

Buchtipp:
Beten. Dem Heiligen Gott näherkommen [Seite 18]

Titelthema „Beten und Anbetung“:
„Es hat mir niemals an etwas gefehlt“
Aus dem Gebetslen des Georg Müller [Seite 19]

Die Seite für die Kleinen:
Das Schneemannrätsel [Seite 20]

Veranstaltungen in der Gemeinde:
Menschen für den Glauben begeistern
Der neue Alpha-Kurs startet im Januar [Seite 21]

Zum Mitmachen
Regelmäßige Angebote der Brüdergemeinde Krefeld [Seite 23]

Impressum [Seite 23]

Brüdergemeinde – Was ist das eigentlich?

Die Brüdergemeinden gehören zu den großen klassischen Freikirchen, die weltweit verbreitet sind. Sie orientieren sich ausschließlich an dem Leitbild des Neuen Testaments.

Unsere Gemeinde gibt es seit mehr als 130 Jahren in Krefeld. Beginnend mit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts hat sie einen deutlichen Aufschwung genommen. Viele Menschen haben sich uns angeschlossen, so dass wir an jedem Sonntag einen großen lebendigen Gottesdienst miteinander feiern. Es geht uns darum, die Kraft des Glaubens und der Hoffnung auf Jesus Christus bei unseren täglichen Problemen zu erfahren.

Der Name „Brüdergemeinde“ bezieht sich auf das Wort von Jesus Christus: „Einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder.“ Deshalb sind alle Mitglieder – Männer und Frauen – zu verantwortlicher Mitarbeit eingeladen. Deshalb haben wir auch eine flache ehrenamtliche Leitungsstruktur.

Die Zusammenarbeit mit Christen aus anderen Gemeinden und Kirchen in unserer Stadt ist uns wichtig. Als Basis dient das gemeinsame apostolische Glaubensbekenntnis. Sektiererisches Verhalten lehnen wir ab.



Gott lieben. Menschen lieben. Hoffnung verbreiten.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Hoffnung

„Freut euch in Hoffnung, bleibt standhaft in Bedrängnis, seid treu im Gebet“ (Römer 12,12)

Dazu finden wir lebendige Vorbilder in dieser Ausgabe. Besonders denke ich an die Bergleute in Chile, denen Gebet, Glaube und Hoffnung die Kraft gaben, 69 Tage unter schwierigsten Umständen durchzuhalten. Oder an Georg Lorenz, der trotz seiner schweren Kriegsverletzung nicht aufgegeben hat und schließlich ein reiches verantwortungsvolles Leben führen konnte. Oder an Georg Müller, für den Gebet und Hoffnung in schwierigsten Herausforderungen „normal“ waren. Oder an Anja Kothe, die in einer alltäglichen Situation, wie sie jeden von uns treffen kann, zunächst gar nicht ans Beten gedacht hat. Aber dann hat sie erlebt, dass Gott ihr spontan geholfen hat, als sie sich an ihn gewandt hat.

Wir haben die große Chance, in dieser Hoffnung auf den allmächtigen Gott zu leben und mit ihm in Kontakt zu bleiben. Welches Potential das intensive Gebet hat, lernen wir von Luise Jansen, die einfach anfang intensiv und ausdauernd für Deutschland zu beten. „Wie man beten soll, steht in der Bibel, was man beten soll, steht

in der Zeitung“, hat der bekannte Theologe Karl Barth gesagt. Und tatsächlich hat Luise erstaunliche Antworten auf ihre Gebete erfahren. Sie hat wirklich auf Gott gehofft und Hoffnung in unser Land gebracht!

Im Gebetshaus träumen wir davon, in unserer Stadt solche Antworten zu erfahren! Das gemeinsame Gebet hat besondere Zusagen von Jesus Christus. Deswegen praktizieren wir in unserer Gemeinde das gemeinsame Gebet bei vielen Gelegenheiten.

In wenigen Tagen ist Weihnachten

Das große Fest erinnert uns daran, dass die Hoffnung von unserem Gott in seinem Sohn leibhaftig in diese Welt gekommen ist. Weihnachten ist auch ein Fest der Anbetung dieses Kindes. In diesem Heft erinnern wir uns an Menschen, die Gott ausgesucht hat, seinen Sohn als Neugeborenen anzubeten. Das macht uns bewusst, dass wir alle berufen sind, Gott anzubeten. „Dein... Dein... Dein...“, damit beginnt das Vaterunser! Wir erinnern uns daran, dass wir auch beim Abendmahl die Gelegenheit haben, unseren Herrn anzubeten.

Ihr Gerd Goldmann



TITELTHEMA

Weihnachten – das Fest der Anbetung

Staunen über den Sohn Gottes

Wer kennt sie nicht? Jahr für Jahr für Jahr kann man sie sehen, wie sie Kirchen und Fensterbänke zieren! Man sieht sie sogar durch die Straßen ziehen oder auf Theaterbühnen lebendig werden. Oft sind es jeweils drei von ihnen: Zwei Gruppen von Menschen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Und doch haben sie eine wichtige Gemeinsamkeit. Sie sehen Jesus, den Sohn Gottes, in der Krippe liegen und können nicht anders, als das Kind anzubeten.

Sterndeuter, Astrologen von weit her...

Die Rede ist zum einen von den Sterndeutern aus dem Osten, auch bekannt als die „Heiligen drei Könige“ – wobei die Bibel weder von Heiligen noch von dreien noch von Königen spricht! Vielmehr werden sie beschrieben als „Weise“ oder „Magier“, die sich besonders mit der Deutung von Sternbildern und besonderen Himmelsphänomenen beschäftigten. Scheinbar kannten sie sich mit den Schriften des Alten Testaments aus, denn im Bibeltext zitieren sie sogar daraus.

Trotzdem waren sie keine Juden, hatten also mit dem erwarteten Messias eigentlich gar nichts zu tun. Finanziell waren sie zumindest so gut ausgestattet, dass sie als Geschenke Gold, Weihrauch und Myrrhe mitbringen konnten.

Zusammenfassend: Es waren reiche, gebildete und hochgestellte Leute.

...und einfache Hirten aus der Nachbarschaft

Ganz im Gegensatz zu den Sterndeutern ist auch die Rede von den Hirten. Sie waren in der jüdischen Gesellschaft damals die „Verlierer des Systems“. Sie waren arme, ungebildete und verachtete Leute. Sie wurden dem Pöbel zugerechnet, vor Gericht nicht als Zeugen zugelassen und waren ihrer bürgerlichen Ehrenrechte beraubt.

Sie sehen Jesus als Baby und wissen, dass es der Sohn Gottes ist, der auf dieser Welt Großes vollbringen wird.

In der biblischen Erzählung müssen sie gerade bei Nacht die Schafe hüten, als sie plötzlich von einem hellen Licht umstrahlt werden. Sie werden Zeugen von einer überwältigenden Szene und erhalten die Nachricht von der Geburt des Messias. Sie waren unmittelbar vom Kommen dieses Messias betroffen. Auf ihn warteten alle in Bethlehem.

Das Weihnachtswunder bringt zur Anbetung

So unterschiedlich sie auch gewesen sein mögen – die Sterneuter und die Hirten – so sehr haben sie auch eines gemeinsam: Sie sehen Jesus als Baby und wissen, dass es der Sohn Gottes ist, der auf dieser Welt Großes vollbringen wird. Und ihre Reaktion darauf ist Staunen, Ehrfurcht, Begeisterung und – Anbetung. Die einen fielen nieder und „huldigten“ dem Kind und „opfereten“

ihm ihre Gaben (Matthäus 2,11). Die anderen „priesen und lobten Gott“ (Lukas 2,20).

Weihnachten als Fest der Anbetung! In der ganzen christlichen Welt wird es gefeiert – auch wenn es in unserer westlichen Gesellschaft eher zu einem Fest der Anbetung von Geschenken und sentimentaler Atmosphäre verkommen ist. Ja, die Sterneuter beschenken Jesus und die Hirten wurden von einer tiefen Freude erfüllt, doch geschah dies nicht aus selbstsüchtigem Grund. Es geschah, weil sie in dem Kind Gott anbeten wollten. Gott hatte sie speziell dazu ausgesucht!

Anbetung – was bedeutet das eigentlich?

Warum ist gerade die Weihnachtsgeschichte so sehr davon gezeichnet? Anbetung ist die Verehrung Gottes mit Herz, mit Wort und mit Tat. Als Mensch stehe ich dem großen Gott gegenüber, der die ganze Welt und auch mich selbst geschaffen hat. Es ist Gott, der über allem steht, der alles weiß, der vollkommen und majestätisch ist. Je mehr ich von ihm erkenne, desto mehr kann ich als kleiner und beschränkter Mensch nichts anderes, als zu verstummen und zu staunen. Ich werde mir meiner Ver-

gänglichkeit und Begrenztheit bewusst und bewundere Gott für das, was er ist. Durch Anbetung drücke ich das aus.

Alle Menschen sind herzlichst eingeladen, zu Jesus zu kommen und dem überragend großen Gott zu begegnen, der sich selbst so klein machte, um nah bei den Menschen zu sein.

Und was hat das mit Weihnachten zu tun?

Was tut nun dieser vollkommene und majestätische Gott in der Weihnachtsgeschichte? Er tut das Paradoxeste, das man sich vorstellen kann: Er wird Mensch – genau wie wir. Er kommt als zerbrechliches, angreifbares Baby in die Welt. Er will ganz nah bei den Menschen sein. Er wird quasi ein „Gott zum Anfassen“. Seine Liebe hebt den immensen Unterschied zwischen ihm und uns Menschen auf. Seine Liebe gewährt uns einen direkten Zugang zu ihm.

Als Gott hätte er es wirklich nicht nötig, sich selbst klein zu machen. Nichts und niemand hätte ihm Vorwürfe machen können, wenn er nicht zu uns Menschen

gekommen wäre. Aber Gott ist Liebe – und deswegen wählt er einen anderen Weg. Wegen dieser Liebe zu uns gehört Gott unsere Anbetung. Er hat diesen anderen Weg tatsächlich bis zur bitteren Konsequenz durchgezogen.

Wir sind gemeint

In der Weihnachtsgeschichte begegnen wir verschiedensten Menschen, die direkt zu Jesus in der Krippe geführt werden. Ihre Auswahl als Hirten und Sterneuter in all ihrer Unterschiedlichkeit scheint uns zuzurufen: „Alle Menschen sind herzlichst eingeladen, zu Jesus zu kommen und dem überragend großen Gott zu begegnen, der sich selbst so klein machte, um nah bei den Menschen zu sein.“

Und mit „allen Menschen“ bist auch du und bin auch ich gemeint. Für dich und mich wurde der allmächtige Gott Mensch. Dir und mir möchte er ein „anfassbares“ Gegenüber sein. In seiner großen Liebe möchte er eine Beziehung zu uns pflegen. Die Frage ist: Lassen wir diese Beziehung zu? Dann wird Weihnachten zu einem Fest der Anbetung.

Jonny Zimmermann





Photo by Grant Whitty on Unsplash.

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

Matthäus 6,9-13

TITELTHEMA

Beten macht reich und froh

Das Vaterunser ist wohl das am meisten gesprochene christliche Gebet der Welt. Auf dem Ölberg in Jerusalem befindet sich die Paternosterkirche. Dort kann man das Vaterunser (lat.: pater noster) auf verzierten Tafeln in 140 Sprachen lesen. Manche von uns haben es „gefühlte“ 100 oder 500 Mal gesprochen. Aber haben wir es auch verstanden?

Zuerst Gott, der Vater

Jesus zeigt den Jüngern, wie ein Gebet nach dem Willen Gottes aussieht. Er fängt nicht mit unseren vielen Wünschen, Bitten oder Klagen an. Vielmehr wird zuerst das angesprochen, was Gott, den Vater im Himmel, bewegt und was deshalb auch uns bewegen sollte. Das ist letztlich auch für die gesamte Menschheit von höchster Bedeutung.

„Gott besser kennenzulernen, das ist für Paulus wichtiger, als dass es uns äußerlich gut geht. Wenn wir das Leben bewältigen wollen, dann müssen wir vor allem anderem Gott mit dem Herzen kennen“ (Tim Keller).

In der ersten Bitte bringen wir zum Ausdruck, dass wir seinen Namen hochhalten, ihn ehren und anbeten wollen. Die Engel wurden erschaffen, um zu dienen und anzubeten. So soll die Anbetung Gottes auch der Hauptbestandteil unseres Gebets und Lebens sein.

Wir sehnen uns danach,
dass auf dieser Erde endlich
Frieden und Gerechtigkeit
einziehen.

Wir sehnen uns danach, dass auf dieser Erde endlich Frieden und Gerechtigkeit einziehen. Das kann nur dadurch ge-

schehen, dass sein Reich auf der Erde sichtbar wird und dass sein Wille so auf der Erde gelebt wird, wie das schon im Himmel geschieht. Unsere ganzen Enttäuschungen in dieser Welt, der Frust und die Ängste, münden letztlich in der Bitte, dass Gott selbst in Jesus Christus die Herrschaft in dieser Welt übernimmt.

Unsere vielen Bitten

Es fällt auf, dass die vielen Sorgen und Bitten, die wir oft auf dem Herzen tragen, in einer einzigen Bitte zusammengefasst werden: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Natürlich beinhaltet diese Bitte alles Lebensnotwendige hier auf der Erde: Nahrung, Unterkunft

und Kleidung, Gesundheit, Arbeitsplatz... Das alles ist für uns enorm wichtig. Aber wir bleiben arme Menschen, wenn das unser ganzes Denken ausfüllt. Wir merken auch, dass das Vaterunser nur einen Rahmen vorgibt, in dem sich unsere persönlichen frei formulierten Gebete bewegen sollen.

Verhältnis zu Gott und Menschen

Wir leben leider in einer Welt, die von der Sünde geprägt ist. Lüge in verschiedenen Formen, Habgier, Neid, grenzenloser Egoismus und vieles andere begegnen uns täglich. Auch auf uns Christen übt das einen Einfluss aus. Deswegen gibt Gott uns die Chance, durch Gebet die Vergebung unserer Sünden zu bekommen. Ein ewiges Leben in der Herrlichkeit bei Gott ist nur ohne Sünde möglich.

Vergebung ist ein
Kennzeichen der Christen in
dieser Welt

Aber auch wir müssen vergeben, wie Gott uns vergibt. Es ist für unseren Vater im Himmel selbstverständlich, dass wir anderen vergeben, auch wenn es manchmal bitter hart ist. Vergebung ist ein Kennzeichen der Christen in dieser Welt der Ungerechtigkeit. Damit geben wir auch ein Stück Macht über den anderen aus der Hand.

Auf sehr deutliche Weise erinnert uns Gott daran, dass wir versuchbare Menschen sind. Aber er kann uns Freiheit aus der Macht des Bösen schenken, die uns umgibt.

Der Umgang mit Sünde, Versuchungen, Konflikten, Beziehung zu Gott und Menschen ist ein Kernpunkt unserer Gebete. In solchen Gebeten lernen wir uns selbst kennen, die tiefsten Wünsche unseres Herzens, Verletzungen, die uns auch unbewusst bestimmen... Das führt dazu, dass wir reife, souveräne Persönlichkeiten werden, die innerlich reich sind – auch für andere.

„Denn dein ist das Reich...“

und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“¹ In Anbetung und Lobpreis machen wir uns bewusst, dass die entscheidenden Dinge unseres Lebens von ihm kommen. Wir Menschen können kein Reich mit echtem Frieden und wirklicher Gerechtigkeit schaffen. Wir haben zu wenig Kraft, um die Herausforderungen und Krisen zu bewältigen. Herrlichkeit und Ewigkeit sind Hoffnungen, die über unser Leben hinausweisen und allein in ihm begründet sind.

Unser Vater

Dieses Gebet enthält auch die Anweisung, an wen wir unsere Gebete richten sollen. Später fordert Jesus uns nochmal ausdrücklich auf, uns in allen unseren Gebeten an den Vater im Himmel zu wenden, der uns liebt und für uns besorgt ist: „Wenn ihr dann den Vater in meinem Namen um etwas bittet, wird er es euch geben. Bittet nur – ihr werdet es bekommen. Und dann wird eure Freude vollkommen sein. Dann werdet ihr ihn in meinem Namen bitten. Ich sage nicht, dass ich dann den Vater für euch bitten werde, denn der Vater selbst hat euch lieb.“ (aus Johannes 16,23-27)

Wenn wir Jesus Christus bewusst als Herrn in unser Leben aufgenommen haben, ist Gott unser Vater. Wir sind wirklich seine Kinder! Deswegen sollten wir mit allen Anliegen zu unserem Vater gehen. Er freut sich, wenn wir zu ihm kommen, genau wie ein liebevoller irdischer Vater sich über sein Kind freut, wenn es mit seinen kleinen Sorgen in seine Arme läuft!

Jeder, der sich dazwischen schiebt oder den Andere dazwischen bringen, stört nur das Liebesverhältnis! Wir können direkt ohne jeden Vermittler zu unserem Vater im Himmel kommen! Sogar Jesus selbst, der Sohn Gottes, will dabei nicht als Fürsprecher auftreten. Was haben Menschen alles getan, um das kostbare Bild des Vaters im Himmel zu verdunkeln!

Der Friede Gottes

„Macht euch keine Sorgen, sondern bringt eure Anliegen im Gebet mit Bit-

te und Danksagung vor Gott! Und sein Frieden, der alles menschliche Denken weit übersteigt, wird euer Innerstes und eure Gedanken beschützen.“ (Philipper 4,6-7)

Der Vater im Himmel wird nicht alle unsere Gebete so erhören, wie wir uns das vorgestellt haben. Aber er verspricht uns, seinen göttlichen tiefen Frieden in unsere Herzen zu schenken. Dazu gehört auch der Dank, der uns immer wieder die Augen für Geschenke Gottes öffnet. Und die große Chance, für andere Menschen, ganze Städte und Länder Fürbitte zu tun. Lesen wir in diesem Heft, was eine einfache Frau erfahren hat, die anfang für Deutschland zu beten!

Rainer Förschler, Gerd Goldmann

¹ Dieser Zusatz fehlt zwar im aramäischen Grundtext des Matthäusevangeliums, wurde allerdings in späteren Handschriften zugefügt, die Luther für seine Übersetzung verwendet hat.

„Der Tod,
den die Menschen
fürchten,
ist die Trennung
der Seele vom
Körper.

Der Tod aber,
den die Menschen
nicht fürchten,
ist die Trennung
von Gott.“

(Augustinus)

33 eingeschlossene Bergleute gerettet – durch Gebet

Bibellesen und beten in 700 m Tiefe

Eine Milliarde Menschen saß am 13. Oktober 2010 vor den Fernsehgeräten, als Jose Enriquez Gonzalez als letzter von 33 Bergleuten aus dem 700 Meter tiefen Schacht der San Jose-Mine im Norden Chiles stieg, in dem er 69 Tage lang eingeschlossen war.

„Der wahre Held für unsere Rettung ist Jesus Christus“, sagte er.

Ursprünglich war man davon ausgegangen, dass niemand den Einsturz des Schachtes überlebt hatte. Im Fall eines Überlebens rechnete man damit, dass die Eingeschlossenen unter Tage verhungern würden, bevor man sie finden könnte.

Viele von ihnen waren Atheisten, Agnostiker, gar nicht oder allenfalls oberflächlich gläubig. Jose Enriquez

Gonzalez nannten sie den „Evangelisten“, denn er hat in dieser schweren Zeit viele von ihnen zum Glauben an Jesus Christus geführt. Er gründete und leitete eine Gruppe von Betern“. Mit 33 nach unten geschickten Bibeln hielt er täglich zwei Andachten.

Sie redeten davon, dass eine 34. Person unter ihnen anwesend war. Der 19-jährige Bergmann Jimmy Sanchez sagte:

„Tatsächlich waren wir immer 34 Mann, denn Gott hat uns zu keiner Zeit da unten allein gelassen.“ Als sie aus dem Schacht gerettet wurden, trugen alle Männer ähnliche T-Shirts. Auf der Brust stand: „Danke Herr“, auf dem Rücken: „Ihm sei die Herrlichkeit und Ehre“.

Gerd Goldmann

Schwer verletzt und vollständig geheilt – durch Gebet

Als Kriegsverwundeter lag Georg Lorenz schon im Sterbezimmer des Lazarets. Rein physisch betrachtet, war seine Lage aussichtslos. Im intensiven Gebet wandte er sich an Gott. Schließlich wurde er als Querschnittsgelähmter entlassen. Aber die Heilung ging noch weiter...

Die wahre Geschichte stammt von Reinhard Lorenz, der öfter als Gastprediger in unserer Gemeinde war. Sein Vater Georg Lorenz wurde am 30.7.1924 als erstes Kind einer sorbischen Familie in Bautzen geboren. Bereits als 17-Jähriger wurde er zum Reichsarbeitsdienst und schließlich zum Kriegsdienst eingezogen.

Jesus gefunden

Als 20-Jähriger erlitt er eine Verwundung, bei der er an der Schwelle des Todes stand. Durch diese Erfahrung und mit dem Bewusstsein, dass er sein Leben vor Gott verantworten muss, ist er – obwohl er sich vorher als Atheist bezeichnete – zum Glauben an Jesus gekommen.

Durch den Glauben geheilt

Seine nächste Verletzung war so schwer, dass Georg ins Sterbezimmer des Lazarets gelegt wurde. Man gab

ihm keine Überlebenschance. In dieser Zeit hat er intensiv mit seinem Gott geredet und ihm das Gelübde gegeben, ihm sein Leben zur Verfügung zu stellen, wenn er da wieder herauskommen würde.

Er kam schließlich querschnittsgelähmt nach Hause. Dort fand er in einer Brüdergemeinde Christen, die ihm halfen, im Glauben zu wachsen. Schließlich rieten sie ihm, nach dem Abschluss seines Bauingenieurstudiums die Bibelschule in Wiedenest zu besuchen. Dort, in der Vorbereitung auf den Missionsdienst, schenkte es Gott, dass er von seiner Querschnittslähmung völlig geheilt wurde.

Seine Krücken hängte er mit den Worten in den Schrank seines Zimmers: „Ich gehe nicht als Krüppel in die Mission!“ Und tatsächlich hat er bis ins hohe Alter nie wieder Stöcke gebraucht.

Gesegnetes Leben

1952 heiratete er Gertrud, geborene Lüttgens, aus Velbert. Zusammen gingen sie in den Missionsdienst nach Graz / Österreich. Dort bauten sie die Gemeinde auf, die bis heute eine lebendige Gemeinde ist. Alle ihre sechs Kinder (Wilfried, Reinhard, Renate, Ulrich, Anita und Irene) sind dort in Graz geboren.

1962 übersiedelte die Familie nach Kapfenberg in der Steiermark, von wo aus Georg Lorenz häufig zu Vorträgen in ganz Österreich, aber auch in der Schweiz und in Deutschland unterwegs war. Dort gründeten sie eine weitere Gemeinde.

1967 übersiedelte die Familie nach Deutschland, wo Georg Lorenz in Frankenberg / Eder, Siegen und Bayreuth als Pastor wirkte.

Gerd Goldmann

Terroranschläge verhindert – durch Gebet

Eine einfache Frau beginnt intensiv für Deutschland zu beten. Von Gott bekommt sie im Gebet konkrete Warnungen vor terroristischen Anschlägen. Als erstes sieht sie ein Schließfach auf einem bestimmten Bahnhof mit einer konkreten Nummer, das einen Koffer enthält. Und in dem Koffer Sprengstoff. Nach einigen Umwegen steht die Terror-Abwehr-Einheit GSG9 vor dem Schließfach. Und entnimmt den genau beschriebenen Koffer mit dem Sprengstoff!

Diese Christin lernte ich kurz vor Weihnachten 2016 als 74-Jährige in einem Gebetskreis kennen. Von einem langjährigen Freund wurde ich mitgenommen. Dass sich daraus eine tiefe geistliche Beziehung entwickeln würde, konnte ich nicht wissen. Schließlich habe ich diese Frau bis zu ihrem Lebensende am 5. August 2019 betreut.

bevorstehende Ereignisse offenbart, die sie anderen Menschen weitergab.

Wirksames Gebet

Diese besonderen Eindrücke betrafen Anschläge auf öffentliche Einrichtungen, die einen terroristischen Hintergrund hatten. Sie

sah das erwähnte Schließfach mit dem Koffer und dem Sprengstoff. Aber wer würde ihr das Gesehene glauben? Schließlich redete sie mit einem Bekannten aus dem Bundesverteidigungsministerium. Der brachte Leute vom Militärischen Abschirmdienst (MAD) mit, die alle Details haarklein aufschrieben. Das



Am Leben gescheitert

Luise, so heißt sie, hatte Vieles erlebt: Mit einer psychischen Einschränkung geboren, als Teenager mehrfach vergewaltigt, gescheiterte Ehen, Alkoholismus, mehrere Suizidversuche... Schließlich lernte sie auf einer christlichen Veranstaltung Gott kennen. Sie übergab ihr Leben an Jesus Christus.

Alles änderte sich

Danach ließ sie sich zur Seelsorgerin ausbilden. Sie begann ein intensives Gebetsleben. Dadurch war sie vielen Menschen eine Hilfe, weil sie konkret auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen konnte. Ihr wurden aber auch

Resonanz bei den Verantwortlichen

Bei diesen Kontakten mit den Mitarbeitern der GSG9 erzählte sie auch von ih-

rem Glauben an Jesus Christus und von dessen Auswirkungen auf ihr Leben. Gott schenkte es, dass einige aus diesem Kreis zum Glauben an Jesus Christus kamen. Um die Jahreswende

Sie konnte nicht nur Stunden, sondern Tage mit Gott im Gebet verbringen.

feierten sie zusammen, mal in Potsdam oder am Laacher See. Als Dank durfte sie auch den damaligen Bundesinnenminister Thomas de Maizière und die Bundeskanzlerin Angela Merkel persönlich kennenlernen.

Ein großes Vorbild

Luise zeigte mir, dass Gott uns sehr liebt und sich eine tiefe Gemeinschaft mit uns wünscht. Sie konnte nicht nur Stunden, sondern Tage mit Gott im Gebet verbringen. Unsere wöchentlichen Treffen vermittelten mir nur einen kleinen Einblick in diese ihre Welt mit Gott. Wo ich schon das Gebet am Ende sah, war sie erst am Anfang. Sie ermutigte mich immer wieder, mein Gebetsleben zu intensivieren.

Ich bin dankbar für die Zeit, die Gott mir mit ihr schenkte. Sie freute sich wirklich auf das Leben mit Jesus Christus im Himmel. Als alle Beziehungsfragen unter uns Menschen geklärt waren, holte sie ihr Herr Jesus Christus am 5. August 2019 zu sich nach Hause.

Thilo Forkel

Keine Chance mehr gesehen In der Verzweiflung gebetet

Anja Kothe (36) gehört zu unserer Gemeinde. Von Beruf ist sie Erzieherin. Im Urlaub hat sie Erstaunliches erlebt. Und auch erfahren, dass wir manchmal ganz schön ins Rotieren kommen, bevor wir ernsthaft beten...

Ehering am Strand verloren

Sommerferien 2019. Ich verbringe ein paar Tage mit meinem Bruder und Familie an der holländischen Nordsee. Das Wetter ist nicht ganz passend für einen Strandtag, aber mit Windjacke und Co. trotzen wir dem Wetter und machen uns auf zum Strand. Die Stimmung ist gut und es gibt viel zu sehen. Die Kinder drängen darauf, mit Papa und ihrem neu erstandenen Surfbrett ins Wasser zu gehen. Mein Bruder lässt sich überreden, zieht sich um und lässt zur Vorsicht seinen Ehering in der Tasche am Strand zurück...

Stunden später dann Aufbruchsstimmung. Alles wird zusammengepackt und wir brechen auf nach Hause. Am Strandpavillon ein kurzer Halt zum Schuhe anziehen. Während wir vollbe-packt zum Parkplatz laufen, möchte mein Bruder seinen Ring aus der großen Tasche, die ich trage, holen... Ich taste in der Seitentasche nach dem Ring, werde jedoch nicht fündig. Zusammen packen wir die komplette Tasche aus, finden jedoch immer noch keinen Ehering. Langsam wird mein Bruder nervös...

Wie die Stecknadel im Heuhaufen...

Wir laufen zurück zum Strand und suchen mit vereinten Kräften an unserem vorher besuchten Platz alles ab. Die Zeit vergeht - und mehr und mehr schwindet unsere Hoffnung, den Ehe-

ring an diesem riesigen Strand zu finden. Es ist einfach zu viel Sand, zu viel Fläche und ein viel zu kleiner Ehering... die Nadel im sprichwörtlichen Heuhaufen. Schließlich geben wir unsere Suche auf.

„Noch nie zuvor habe ich solch eine prompte Gebetserhörung erlebt.“

Auf dem Weg zum Strandpavillon hat mein Bruder die Idee seine Nummer zu hinterlassen, falls der Ring wider Erwarten doch noch gefunden wird. Währenddessen stehe ich mit meinem Neffen an der Bank, an der wir uns zuvor die Schuhe angezogen hatten. Auch er ist sichtlich nervös und irgendwie traurig, dass Papa seinen Ehering verloren hat. Während wir warten herrscht dort reges Treiben, Leute kommen und gehen. Ich frage einige Menschen, die sich gerade dort ebenfalls umkleiden, ob sie einen Ring gefunden hätten. Nur mitleidiges Kopfschütteln.

Beten und finden!

Als wir einige Minuten später allein an der Bank stehen, bete ich leise und ganz kurz, leider auch etwas kleingläubig: „Herr, lass uns diesen Ring finden!“

Ich bücke mich, fahre mit der Hand durch den Sand unter der Bank und habe auf einmal etwas Silbernes, Klei-

nes und Rundes zwischen den Fingern... Es ist der Ehering meines Bruders!!! In diesem Moment kann ich es nicht glauben, bin total perplex und gleichzeitig unendlich dankbar.

Zusammen mit meinem Neffen laufe ich in den Strandpavillon, sehe meinen Bruder dort immer noch verzweifelt mit der Kellnerin sprechen. Ich strecke den Daumen nach oben und er schüttelt nur den Kopf. „Ich hab ihn!“, sage ich. „Nein!!!“, kommt es nur zurück.

An diesem Abend sprechen wir noch oft von diesem aufregenden Nachmittag. Im Nachhinein ist es für alle immer noch unglaublich, dass wir diesen kleinen Ehering an diesem scheinbar endlosen Sandstrand wirklich wiedergefunden haben.

Noch nie zuvor habe ich solch eine prompte Gebetserhörung erlebt. Ich hatte das Gebet gerade erst ausgesprochen, da hatte ich den Ring quasi schon in der Hand. Nicht nur für mich, auch für meine kleinen Neffen war dies ein tolles Erlebnis mit Gott.

Am Abend werde ich noch gefragt: „Anja, glaubst du, Gott hat gemacht, dass du den Ring wiedergefunden hast?“ Als ich dies bejahe, folgt nur ein: „Das glaube ich auch!“ Einfach großartig, wie Gott solche Situationen gebraucht, um sich uns zu zeigen. Auch mit solchen Dingen können wir zu Gott kommen. Er hört es – ganz bestimmt!

Anja Kothe

Gesucht – gefunden

Horst Schmitz (75) hat viele Jahre zur Leitung unserer Gemeinde gehört. Inzwischen ist er auch da im Ruhestand. Aber sein Engagement für Jesus Christus hat damit nicht aufgehört. Sein Bericht zeigt, was passiert, wenn andere für uns beten...

Wer kennt sie nicht, die Suche nach dem Schlüssel, der Brille, dem Portemonnaie...?

So erging es auch mir vor einiger Zeit. Meine Frau Ingrid und ich wollten uns zum Hauskreis aufmachen. Ich suchte meine Sachen zusammen: Bibel, Autoschlüssel usw.

Wo ist mein Portemonnaie? Panik! Ingrid betete Stoßgebete. Die Wohnung wird abgesucht: Nichts. Das Auto wird durchsucht: Nichts.

Also was tun?

Den Hauskreis anrufen, dass wir später kommen. Scheckkarte sperren lassen. Während Ingrid die Karte sperren lässt, suchen Anja, unsere Mitbewohnerin, und ich noch mal das ganze Auto ab: Nichts!!

So, die Scheckkarte ist gesperrt. Ingrid sagt: „Lass mich nochmal im Auto nach dem Portemonnaie sehen“.

„Ingrid, wir haben alles abgesucht“. Sie geht jedoch zum Auto und sagt: „Da liegt doch dein Portemonnaie.“ Es lag an einem Platz, wo ich es eigentlich sehr oft ablege. Nun aber schnell die Bank anrufen und die Karte wieder aktivieren lassen! Das geht bei den meisten Banken nicht, aber bei unserer Bank ist es gelungen. Nun konnten wir entspannt zum Hauskreis fahren.

Wo ist nun die Gebetserhörung? Als wir in den Hauskreis kamen, haben wir festgestellt, dass unsere Freunde für uns gebetet haben. Es muss genau zu dem Zeitpunkt gewesen sein, als Ingrid das Portemonnaie gefunden hat. Das hört sich so banal an, aber in der Situation war das alles andere als banal.

Horst Schmitz



Termine zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

15.12.2019	15:00 Uhr	Adventsfeier
24.12.2019	16:00 Uhr	Weihnachtsgottesdienst
25.12.2019	10:30 Uhr	Weihnachtsgottesdienst
29.12.2019	09:30 Uhr	Abendmahl-Gottesdienst
	10:30 Uhr	Gottesdienst mit Lebensberichten
31.12.2019	18:00 Uhr	Gebet zum Jahresabschluss

Illustration: Prawny on Pixabay



TITELTHEMA

Gemeinsames Gebet hat besondere Zusagen...

„Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist“, sagt Jesus Christus in Matthäus 18,19.

Das gemeinsame Gebet hat also besondere Zusagen. Deshalb sagte der Engländer C. H. Spurgeon, den sie „König der Prediger“ nannten: „Der Zustand einer Gemeinde lässt sich sehr genau an ihren Gebetsversammlungen messen. Die Gebetsversammlung ist ein Gnaden-O-Meter... Wenn Gott einer Gemeinde nahe sein soll, muss diese Gemeinde beten.“

In unserer Gemeinde gibt es eine ganze Reihe kleinerer Gebetskreise. Vier davon stellen sich vor. Vielleicht für Manchen eine Anregung zum Mitbeten!

„Seelsorgegebetskreis“ rechnet fest mit Gottes Zusagen

„Leidet jemand unter euch? Er bete. Ist jemand guten Mutes? Er singe Psalmen. Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Gemeinde zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung“ (Jakobus 5,13-16).

Seit ca. zwei Jahren trifft sich regelmäßig am zweiten Donnerstag im Monat vormittags ein kleiner Kreis von en-

gagierten Christen der Gemeinde, um für seelsorgerliche Anliegen zu beten. In der Regel sind wir zwischen sechs und zehn Beter, die unter Berücksichtigung der seelsorgerlichen Schweigepflicht Anliegen austauschen und dann intensiv beten.

Der angegebene Text aus dem Jakobusbrief bildet für uns ein Leitwort, aus dem wir wichtige Prinzipien ableiten:

- Welche Christen oder Gäste in unserer Gemeinde tragen Leid? Und wie können wir möglichst konkret für sie beten?
- Über welche Fortschritte oder positiven Veränderungen können wir uns freuen und dafür Gott unseren Dank ausdrücken?

- Wir beten für die Rettung von Kranken, die uns körperlich, seelisch oder geistlich krank erscheinen.
- Wir beten für die Bereitschaft, Sünden zu erkennen und zu bekennen als Voraussetzung dafür, dass Heilung einsetzen kann.
- Wir beten (auch) für die Ältesten um Liebe, Kraft, Mut und Ausdauer für ihren Dienst.
- Wir beten auch für unsere Mitarbeiter, die im Ausland tätig sind.
- Wir haben die Zusage, dass unser Gebet viel ausrichten kann – dafür sind wir dankbar.

In der letzten Zeit kommt immer wieder der Gedanke zum Tragen, dass ein Treffen im Monat nicht ausreicht. Deshalb gibt es Überlegungen, uns zusätzlich am vierten Donnerstag im Monat zu treffen.

Wir würden uns freuen, wenn aus der Gemeinde und unserem Umfeld konkrete Gebetsanliegen in den Kreis hineingetragen werden. Den Grad der Vertraulichkeit kann jeder selbst festlegen. Ansprechpartner sind Horst Schmitz und Thorsten Lützen.

Thorsten Lützen

„Girls Meet & Pray“ – Ermutigung für den Alltag

Wir wollen einen Rahmen schaffen, in dem sich die Mädels und jungen Damen unserer Gemeinde austauschen können. Es geht um Alltägliches und das Leben, das wir führen. Wir kommen zusammen, um einander zu ermutigen und füreinander zu beten. Momentan treffen wir uns alle zwei Wochen mittwochs um 19:00 Uhr für etwa eine Stunde in der Gemeinde.

Sobald ich mir wirklich Zeit nehme, wird aus einem Gebets-treffen auch ein Treffen mit meinem himmlischen Vater. Im Gebet begegnen wir Gott - und er kann zu uns sprechen und uns verändern. Unsere Gebete haben Einfluss auf Gottes Handlungsweise. Gott bekommt einen echten Zugang zu unserem Herzen. Solche Zeiten sind besonders wertvoll.

Zuletzt möchte ich ein Zitat von dem Theologen Henri Nouwen mit euch teilen. Oft wenn sich Gedanken in meinen Kopf schleichen, die mir weismachen wollen, dass ich lieber Hausaufgaben, Gartenarbeit oder Überweisungen tätigen sollte statt zu beten, denke ich daran. Er schreibt in einem seiner Bücher sinngemäß: „Ich habe so viel zu tun, dass ich gar nicht alles schaffen könnte, würde ich nicht jeden Tag drei Stunden beten.“

Britta Maib

Gebetskreis für Jedermann

Unser Angebot gilt für alle, die zur Gemeinde gehören. Trotzdem sind wir eine überschaubare Zahl. Wir treffen uns jeden ersten Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr in der Gemeinde und beten etwa eine Stunde.

Um das Gebet abwechslungsreich zu gestalten, haben wir das Vaterunser als Vorlage genommen: Nach einem kurzen Bibelwort folgt Lobpreis („Geheiligt werde dein Name!“), dann geht es um das Reich Gottes in dieser Welt, um persönliche Bedürfnisse und Fürbitte („Unser tägliches Brot...“) und schließlich um Vergebung und die Beziehungen zueinander.

Auch wenn Gott nicht alle unsere Wünsche sofort erfüllt, überrascht er uns doch immer wieder, wenn er schnell und rechtzeitig eingreift. Kürzlich haben wir für einen jungen Mann gebetet, der dringend nach einem Studienplatz suchte. Er hatte einige Semester im Ausland studiert und musste nach dem Zwischenexamen wieder nach Deutschland zurück. Kurz danach hatte er die Zusage für einen Platz und einen weiteren Tag später für seinen Wunschort.

Heiko Nietzsche

Gebet für die Menschen der Stadt

Wir sind nur vier Beter, haben aber eine intensive Zeit voller Offenheit und Erwartung an unseren Gott. Wir treffen uns am zweiten und vierten Montag im Monat um 9:30 - 11:00 Uhr.

Unsere Anliegen drehen sich um die vielen Menschen unserer Stadt, die ein reiches, glückliches Leben voller Hoffnung führen könnten, wenn sie Jesus Christus kennen würden. Wir nennen die Namen der Menschen, die wir kennen, und ihre Bedürfnisse. Die Bibel fordert uns auf, „dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden **für alle Menschen**“ (1. Timotheus 2,1). Das hat erste Priorität, schreibt Paulus.

Vor allem bewegen uns Leute, die in unserer Nachbarschaft wohnen oder unsere Veranstaltungen besuchen (Malkurse, Alpha-Kurse, Entdecker-Bibel-Kurse, unsere Kinder- und Jugendkreise, unsere Gruppen für Krebskranke, unsere Gästegottesdienste...), aber auch das Café „talk about...“ mit seinen Veranstaltungen.

Unser besonderes Augenmerk gilt den Studenten und Hochschulen in unserem Umfeld sowie den Flüchtlingen, die aus vielen Ländern zu uns kommen.

Die Zeit vergeht beim Beten immer viel zu schnell. Trotzdem sehen wir zu, dass wir pünktlich abschließen.

Gerd Goldmann



TITELTHEMA

Wir vom Gebetshaus

Sechs Mitgliedern unserer Gemeinde liegt ein Projekt sehr am Herzen: Ein Haus in Krefeld, das ausschließlich dem Gebet gewidmet ist. Wir haben staunend miterlebt, wie Gott uns dieses Haus geschenkt hat. Und wie er Türen zu den Verantwortlichen unserer Stadt aufgetan hat!

Ein „perfektes“ Team entsteht

Großveranstaltung 2015 in Krefeld: Sieben Tage Vorträge mit Ulrich Parzany im großen Saal des Seidenweberhauses, dazu eine große Bibelausstellung im Foyer und ein Truck mit einer Fülle von Informationen auf dem Vorplatz des Bahnhofs. Ein Team von zehn Leuten aus verschiedenen Krefelder Gemeinden macht die gesamte Organisation. Es ist eine Zusammenarbeit wie im Bilderbuch. Von unserer Gemeinde sind Thilo Forkel, Gerd Goldmann, Andreas und Sandra Koblischke beteiligt.

Dann ist die Veranstaltung zu Ende. Beim gesamten Team bleibt das Empfinden, dass Gott uns zusammengestellt hat, um noch mehr durch uns zu bewirken. Fast zwei Jahre lang laden wir uns immer wieder gegenseitig ein. Und bei jeder Gelegenheit fragen wir unseren Herrn, wofür er uns gebrauchen will. Schließlich reift der Plan, ein Haus zu suchen, wo von gläubigen Christen aller Konfessionen vor allem für unsere Stadt Krefeld gebetet werden kann. Wir gründen die Aktion „Gemeinsam für Krefeld“.

Das Gebetshaus entsteht

Schließlich mieten wir im Sommer 2017 auf der Breite Straße 98 zwei nebeneinander liegende Läden. Wir freuen uns über die Lage in der Innenstadt und über das Vertrauen der Besitzerin. **Bis heute kann ich nur staunen, dass unser Gott uns die nicht unerheblichen Mittel für Miete, Kautions, Einrichtung... durch Spenden zur Verfügung gestellt hat.** Katarina und Bernd Rattay aus unserer Gemeinde haben wesentlich zur kreativen Einrichtung beigetragen. Organisatorisch sind wir inzwischen unter das Dach der Evangelischen Allianz Krefeld, einer Arbeitsgemeinschaft von Christen aus verschiedenen Kirchen, geschlüpft.

Im ersten Raum trifft man sich zum Beten. Jederzeit kann man ungestört allein oder in Gruppen mit dem Vater im Himmel reden. Der zweite Raum ist für Besprechungen, Gäste, Informationen, Schulungen... Damit ist sichergestellt, dass das Gebet nie gestört wird. Damit



sich jeder auf unkomplizierte Weise beteiligen kann, haben wir Zahlenschlösser installiert. Vertrauenswürdige Beter erhalten die Zahlenkombination.

Weitere Infos unter: gebetshaus-krefeld.org

Der Auftrag

Im Fokus des Gebets liegt unsere Stadt Krefeld. Deshalb nehmen wir zwei Anforderungen aus der Bibel besonders ernst:

- „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn“ (Jeremia 29,7).
- „Betet besonders für alle, die in Regierung und Staat Verantwortung tragen“ (1. Timotheus 2,1).

Da wir zum Beten vielfältige Informationen von den Verantwortlichen der Stadt und zum Geschehen in der Stadt brauchen, laden wir regelmäßig Gäste aus Politik und Wirtschaft ins Gebetshaus ein. Daraus hat sich ein unkomplizierter Austausch entwickelt. Ein besonderer Höhepunkt war ein Treffen mit den vier Krefelder Bundestagsabgeordneten



Otto Fricke, Ansgar Heveling, Kerstin Radomski, Ulle Schauws am 9. April 2018.

Die große Krise

Mitte 2018 entschloss sich die Vermieterin, „unser“ Haus zu verkaufen. Nach einigen Überlegungen und Gebeten kamen wir zu der Erkenntnis, dass unser Team nicht in der Lage sein würde, das Haus zu kaufen. Wir begannen aber für einen christlichen Investor zu beten. Dann kam der Makler, der uns sehr gewogen war, noch einmal auf uns

zu und forderte eines unserer Team-Mitglieder konkret dazu auf, doch das Haus selbst zu kaufen. Er habe diverse Angebote, die alle unsere Räume kündigen würden.

Unser Freund nahm diese Aufforderung als Gottes Weisung – und kaufte das Haus! Nun ist das Haus durch Gottes Gnade sogar noch in unserem Besitz! Um einen Investor hatten wir gebetet – dass die Gebetserhörung bei uns selbst liegen würde, hatten wir uns nicht vorstellen können!

Gerd Goldmann



Allianzgebetswoche 2020



Die Evangelische Allianz
in Deutschland

Gemeinsam beten. Mit anderen Christen. In Deinem Ort.

WO



GEHÖRE
ICH
HIN?

Lass Dich
von Gott neu
ausrichten.

Allianzgebetswoche in Krefeld vom 12. bis zum 19. Januar 2020

- | | | |
|-----|--------|---|
| So. | 12.01. | ...zu den Wurzeln des Lebens (Jer 17,7-8; Kol 2,6.7, Eph 3,14-17)
Pauluskirche, Hülser Straße 141, 10:00 Uhr |
| Mo. | 13.01. | ...in der Ewigkeit verankert (Hebr 6,19; Jer 17,12)
Evangeliumshaus, Gladbacher Straße 547, 19:30 Uhr |
| Di. | 14.01. | ...an den Schleifstein der Gemeinde (Spr 27,17; Gal 2,11-16)
Gebetshaus, Breite Straße 98, 19:30 Uhr |
| Mi. | 15.01. | ...in das Kraftfeld des Heiligen Geistes (Apg 4,23-31; Ps 2)
Rathaus, Von-der-Leyen-Platz 1, 18:30 Uhr |
| Do. | 16.01. | ...in die erschütterte Welt (Joh 17,14-19)
EFG-Baptisten, Seidenstraße 43, 19:30 Uhr |
| Fr. | 17.01. | ...in das Miteinander der Generationen (Mal 3,24; 2Tim 1,5ff)
FeG, Oelschlägerstraße 53, 19:30 Uhr |
| Sa. | 18.01. | ...zu den unbeachteten Menschen (Joh 4,1-26)
Gebetsfrühstück, Brüdergemeinde, Leyentalstraße 78, 9:30 Uhr |
| Sa. | 18.01. | Jesus Celebration
Evangeliumshaus, Gladbacher Straße 547, 18:00 Uhr |
| So. | 19.01. | ...in das Haus des Herrn (Ps 23,6; Joh 14,2.3)
mit Kaffeetrinken, EFG-Baptisten, Seidenstraße 43, 15:00 Uhr |

Die 24 Ältesten warfen sich vor dem Lamm (Jesus) nieder. Jeder von den Ältesten hatte eine Harfe und außerdem goldene Schalen, die mit Weihrauch gefüllt waren. – Das sind die Gebete der von Gott geheiligten Menschen. – Und sie singen ein neues Lied: „Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen! Denn du wurdest als Opfer geschlachtet. Und mit deinem vergossenen Blut hast du Menschen erkauft, Menschen aus allen Stämmen und Völkern, aus jeder Sprache und Kultur. Du hast sie freigekauft für unseren Gott und sie zu einem Königsvolk und zu Priestern für ihn gemacht. Sie regieren in Zukunft die Welt.“

AUS DEM GEMEINDELEBEN

Abendmahl und Anbetung

Unser Herz redet mit Jesus Christus...

Gebete spielen in unseren Gottesdiensten eine wichtige Rolle. Jeden Sonntag feiern wir das Abendmahl. Die ganze Gemeinde ist angesprochen, jeder gläubige Christ ist eingeladen. Im Mittelpunkt steht Jesus Christus, der an unserer Stelle gestorben ist. Ihm gilt unser Dank, ihn beten wir gemeinsam an.

Unser Herz erinnert sich

Zur Erinnerung gehört vor allem das Lesen von Bibeltexten, zu denen auch Erläuterungen gegeben werden. Dazu gehören die großen prophetischen Worte in den Psalmen oder bei Jesaja oder die prophetischen Bilder vom Passahlamm oder von der Opferung Isaaks. Aber auch die Worte Jesu, die Leidensgeschichte, Beschreibungen in den Briefen oder in der Offenbarung. Dazu gehört auch die Feststellung, dass der Sohn Gottes an unserer Stelle gestorben ist und dass er uns die Tür zur Ewigkeit aufgetan hat. Und Aussagen darüber, was er für uns persönlich bedeutet.

Unser Herz dankt ihm

Das lässt in unseren Herzen Dank aufkeimen, den wir im gemeinsamen und im persönlichen Gebet, in der stillen Sprache des Herzens, unserem Herrn abstaten. Unser Dank drückt sich auch in den zeitlosen oder zeitgenössischen Liedern aus, die wir zahlreich singen.

Unser Herz betet ihn an

Aus der Erinnerung folgt Dank, aus dem Dank folgt Anbetung. Aus dem „Ich“ und dem „Wir“ folgt das „Er“ und das „Du“. Aus dem Text in Offenbarung 5 (im Kasten links) sehen wir, wie die Ältesten mit ihren Musikinstrumenten Jesus mit einem „neuen Lied“ anbeten. „Du“ ist das Schlüsselwort ihrer Anbetung. Sie singen von

der weltweiten Rettung durch Jesus Christus und dem Segen, der damit für die Menschen verbunden ist, die an ihn glauben. Und doch sehen sie von sich selbst so weit ab, dass sie sogar in der dritten Person von sich reden („sie“).

Wir segnen den Kelch und das Brot

Wir danken für die beiden Zeichen, die der Herr selbst eingesetzt hat. Dabei erinnern wir uns erneut an den Tod des Sohnes Gottes in unserer Welt.

Das Brot ist gleichzeitig ein Symbol für den Leib Christi, für die Kirche oder Gemeinde Jesu Christi, zu der wir gehören. Also eine Feier für die ganze Gemeinde! Alle sollen teilhaben!

Der Kelch des Segens, für den wir Gott loben, bedeutet er nicht Gemeinschaft mit dem Blut des Christus?

Das Brot, das wir brechen, bedeutet es nicht Gemeinschaft mit dem Leib des Christus?

Es ist ein einziges Brot.

So sind wir als viele Menschen ein einziger Leib, denn wir alle haben Anteil an dem einen Brot.

(1. Korinther 10,16-17)

Jeder soll beitragen...

Paulus weist die Gemeinde an, dass sich jeder am Gottesdienst beteiligen soll (1. Korinther 14,26). Es gibt also keine bevorrechtigten Leute im Gottesdienst. Entscheidend ist der Heilige Geist, der in Fülle austeilt und möchte, dass wir uns alle einbringen: Mit Lesungen, Liedvorschlägen, Gebeten, Eindrücken... Nicht alle werden zu Wort kommen, aber alle sollten dem Heiligen Geist zur Verfügung stehen.

Gerd Goldmann



Timothy Keller

Beten

Dem heiligen Gott nahe kommen

Gebundene Ausgabe: 352 Seiten

Verlag: Brunnen

ISBN-13: 978-3765509438

Preis: 22,00 Euro



Timothy J. Keller, geboren 1950 in Lehigh Valley, Pennsylvania, ist ein US-amerikanischer evangelischer Theologe und presbyterianischer Pastor.

Er hat die Redeemer Presbyterian Church in Manhattan, New York, gegründet, die wiederum 250 Kirchgemeinden in 48 Städten aufgebaut hat.

Beten

Dem heiligen Gott nahe kommen

„Die besten Bücher über das Gebet sind bereits geschrieben. Doch viele dieser Bücher sind in einer Sprache geschrieben, zu der die meisten der heutigen Leser keinen Zugang mehr haben. Zudem sind sie entweder theologische Abhandlungen, Andachtsbücher oder praktische Leitfäden. Doch nur wenige führen alle drei Aspekte zusammen.“ (Timothy Keller)

„Das Gebet ist die einzige Tür zu echter Selbsterkenntnis...“, sagt Keller. So gibt er uns einen Gebetsleitfaden in die Hand, der modern und alltagstauglich ist. Er gibt Beispiele von prominenten zeitgenössischen Betern, aber auch von Betern aus der Vergangenheit, wie Luther oder Augustinus, stellt Bücher zum Thema Beten vor und die verschiedenen Arten des Gebetes. Schließlich wird er im Kapitel „Fangen wir an“ mit ganz konkreten Gebetsanleitungen praktisch.

Dabei liest Timothy Keller, obwohl selbst Pastor, zunächst unter seinem praktisch nicht vorhandenen Gebetsleben, bis ihn seine Frau, aufgrund ihrer schweren Krankheit, und seine eigene Krebserkrankung zum täglichen Beten „zwangen“.

Er stellt das Beten vom Anfang bis zum Ende vor, vom Alpha-Gebet (Vaterunser) bis zum Omega-Gebet (Psalm

150), und die beiden größten Beter, die es vor Gott je gab: David und Jesus. Er lässt uns daran teilhaben, was er, aber auch Freunde, durch Beten erfahren haben, schildert Rückschläge und Gebetserhörungen.

„Beten (und wenn es nur ein Hilfeschrei in die Luft ist) ist der Versuch, mit diesem höheren und unendlich größeren Wesen und dieser Realität in Verbindung zu treten.“

Für wen ist das Buch interessant? Nun, sowohl für bereits erfahrene Beter, die einen neuen frischen Blickwinkel auf ihr Gebetsleben bekommen möchten, als auch für Gebets-„Neulinge“ oder für Menschen, die ganz einfach das Beten erst erlernen wollen.

Rosemarie Erz

„Es hat mir niemals an etwas gefehlt...“

Für Georg Müller waren
Gebetserhörungen selbstverständlich

Georg Müller (1805-1898) war einer der Väter der Bewegung der Brüdergemeinden. Sie nannten ihn den „betenden Waisenvater von Bristol“.

Der nach England ausgewanderte Deutsche hat dort große Waisenanstalten ins Leben gerufen, die am Schluss mehr als 2000 Waisenkindern eine Heimat boten.

Die großen Einrichtungen lebten ausschließlich von Spenden. Dabei arbeitete er nach dem Grundsatz, niemals Menschen um Geld zu bitten, sondern nur Gott.

Nachdem er 1875 die Leitung der Waisenhäuser an seinen Schwiegersohn übergeben hatte, war er zu Vortragsreisen in 42 Ländern aller Kontinente. Er sprach in den größten Sälen der Metropolen.

Er wurde von dem damaligen amerikanischen Präsidenten Rutherford B. Hayes empfangen. Auf dieser Überfahrt nach Amerika ereignete sich die nebenstehende Begebenheit.

Zitat aus Steer, Roger:
Georg Müller, S. 191,
CLV-Verlag (2002),
mit freundlicher Genehmigung
des Verlages.

KAPITEL 19

ZUM WEISSEN HAUS

Im August 1877 starteten die Müllers an Bord eines 4.000 Tonnen Schiffes, der Sardinian in die Vereinigten Staaten. Aus irgendeinem Grund hatte man den Müllers die Deckkabine des Ersten Offiziers gegeben, welche Susannah „einigermaßen bequem“ fand.

Obwohl der Atlantik rau war, blieb das Schiff im Zeitplan, bis es vor Neufundland in einen dichten Nebel kam. Kapitän Dutton war schon 24 Stunden lang auf der Brücke, als Müller an seine Seite trat: „Kapitän, ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich am Samstagnachmittag in Quebec sein muß.“ „Das ist unmöglich“, sagte der Kapitän. „Sehr gut“, sagte Müller, „wenn Ihr Schiff mich nicht dahin bringen kann, wird Gott einen anderen Weg finden – ich habe in 52 Jahren noch nie eine Verabredung verpaßt. Lassen Sie uns hinunter in den Kartenraum gehen und beten.“

Kapitän Dutton fragte sich, von welchem Irrenhaus Müller wohl entlaufen war: „Herr Müller, wissen Sie, wie dick dieser Nebel ist?“ – „Nein, mein Auge ist nicht auf die Dicke des Nebels, sondern auf den Lebendigen Gott gerichtet, der alle Umstände meines Lebens kontrolliert.“

Müller kniete dann nieder und betete ganz schlicht. Als er aufgehört hatte, wollte der Kapitän auch beten, aber Müller legte seine Hand auf seine Schulter. „Beten Sie nicht. Erstens glauben Sie nicht, daß Er antworten wird, und zweitens glaube ich, daß Er schon geantwortet hat und daß es überhaupt keine Notwendigkeit mehr gibt, dafür zu beten.“ Kapitän Dutton sah Müller mit Erstaunen an.

„Kapitän“, fuhr Müller fort, „ich kenne meinen Herrn 52 Jahre lang, und es hat niemals an etwas gefehlt, und mir ist immer eine Audienz bei dem König gewährt worden. Stehen Sie auf, Kapitän, und öffnen Sie die Tür, und Sie werden sehen, daß der Nebel weg ist.“ Der Kapitän ging zur Tür und öffnete sie. Der Nebel hatte sich gelichtet.

Kapitän Dutton hat die Geschichte oft während seiner langen Dienstzeit auf der Sardinian erzählt. Ein gutbekannter Evangelist des 19. Jahrhunderts beschrieb ihn von da an als „einen der frömmsten Männer, die ich je kannte“.

Halleluja!

Lobt Gott in seinem Heiligtum, lobt ihn in seiner mächtigen Feste!

Lobt ihn wegen seiner machtvollen Taten, lobt ihn nach der Fülle seiner Größe!

Lobt ihn mit dem Schall des Widderhorns, lobt ihn mit Harfe und Leier!

Lobt ihn mit Trommel und Reigentanz, lobt ihn mit Saiten und Flöte!

Lobt ihn mit tönenden Zimbeln, lobt ihn mit schallenden Zimbeln!

Alles, was atmet, lobe den HERRN.

Halleluja!

(Psalm 150)



Hallo liebe Kinder!

Ich bin Kasimir, der Schneemann. Freut ihr euch genau so auf den Winter wie ich? Schlitten fahren und Schneeballschlachten – das macht Spaß!

Darf ich euch meine Brüder vorstellen? Ihr seht sie hier unten. Wir sehen uns alle sehr ähnlich. Aber einer meiner Brüder ist mein Zwillingsbruder, und der sieht genau so aus wie ich. Findet ihr heraus, wer es ist?



Konrad



Karl



Kuno



Kaspar

Menschen für den Glauben begeistern

Jedes Jahr neu: Der Alpha-Kurs

Alpha-Kurse gibt es auf der ganzen Welt und werden in Cafés, Kirchen, Universitäten, Gefängnissen, Jugendclubs, zu Hause – überall wo Menschen sind – veranstaltet. Alle sind willkommen! Millionen Menschen haben Gewinn aus dem Kurs gezogen.

Drei Elemente gehören immer zum Alpha-Kurs:

Erstens: Jedes Treffen beginnt mit einem gemeinsamen Essen. Die beste Art, miteinander zu starten und sich gegenseitig kennen zu lernen! Unsere Köchinnen geben sich viel Mühe, die Teilnehmer in einer gastlichen Atmosphäre gut zu bewirten.

Zweitens: Es folgt ein Impuls, der so gestaltet ist, dass sich daraus ein spannendes Gespräch entwickeln kann. Bei uns werden die Impulse als Live-Vorträge gehalten. Sie sind ca. 20 bis 30 Minuten lang.

Drittens: In kleinen Gruppen hat jeder die Gelegenheit, seine eigenen Gedanken und Fragen in einer ehrlichen, freundlichen und offenen Atmosphäre zu diskutieren. Dabei ist keiner gezwungen, etwas zu sagen. Und es gibt (wirklich!) nichts, was man nicht sagen oder fragen darf! Wahrscheinlich der wichtigste Teil bei Alpha!

Neuer Kurs im Januar

Im kommenden Januar startet ein neuer Alpha-Kurs. An sieben Dienstagabenden (Termine in der Grafik) beginnen wir jeweils um 19:00 Uhr und enden pünktlich um 21:30 Uhr.

Lassen Sie sich also einladen. Wenn Sie Bekannten und Freunden etwas wirk-

lich Gutes tun wollen, dann bringen Sie sie mit. Wenn Sie Ihre Bekannten an den Abenden begleiten, wird ihnen der Einstieg leichter.

Es gibt (wirklich!) nichts, was man nicht sagen oder fragen darf.

Fakt ist, dass die Alpha-Kurse in den vergangenen acht Jahren immer ausgebucht waren. Fakt ist auch, dass viele Teilnehmer gemerkt haben, wie entscheidend der Glaube an Jesus Christus für unser Leben ist. Es ist einfach ein Geschenk, in entspannter gastlicher Atmosphäre über den Glauben zu reden – ohne dass irgendwelches Wissen vorausgesetzt wird. Dabei geht es darum, das Glaubensbekenntnis, das in allen Kirchen geteilt wird, mit Leben zu erfüllen und dafür die Kraft zu erfahren, die Gott schenkt.

Übrigens: Es gibt immer Teilnehmer, die das Gelernte vertiefen wollen. Sie treffen sich dann zum Entdecker-Bibel-Studium. Nicht wenige haben gestaunt, was die Bibel alles an Wichtigem enthält. Auch dazu melden sich immer neue Leute an!

Gerd Goldmann

alpha

Termine 2020

21. JAN

28. JAN

04. FEB

11. FEB

18. FEB

03. MÄR

10. MÄR



JEWELNS DIENSTAGS
UM 19:00 UHR

„Wie man beten soll, das steht in der Bibel;
und was man beten soll, das steht in der Zeitung.“

(Karl Barth)

SAVE THE DATE

20. JUNI 2020 | LANXESS ARENA | KÖLN

KÖLN 2020
FESTIVAL OF HOPE
MIT FRANKLIN GRAHAM

EINE BOTSCHAFT DER HOFFNUNG.

Der Besuch der Veranstaltung ist kostenlos.

Informationen und Ticketreservierungen unter: festivalofhope.de



**GANZ.
NEU.
GLAUBEN.**



Referent

Michael Kotsch, Studium der Theologie, Religionswissenschaft und Ökologie, ist Dozent an der Bibelschule Brake, Vorsitzender des Bibelbundes, Verfasser zahlreicher Artikel und Bücher zu apologetischen, historischen sowie religionswissenschaftlichen Themen.

Programm

- 10:00 **Ökologische Fragestellungen in der Bibel**
Michael Kotsch
- 12:00 Mittagessen, anschließend **DCTB-aktuell**
- 14:00 **Wahrhaftige Ökologie – Kein Werkzeug für ideologische Politik**
Michael Kotsch
- 16:00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V. - Postfach 11 22 - 70807 Korntal-Münchingen
Tel. 0711-8380828 - kontakt@dctb.de - www.dctb.de - www.hochschul.net

04.04.2020
Krefeld

DCTB

Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde - Brüdergemeinde
Steckendorfer Str. 70
47799 Krefeld
(Parkplatz /Haupteingang:
Leyentalstr. 78)

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung/Information

bis 28.03.2020 über die DCTB-Website:
<https://dctb.de/de/activities> oder Dr.
Klaus Reifenrath, Te. 0173-5105594,
dctb.thementag.krefeld@gmail.com

Lösung des Kinderrätsels:

Karl ist der Zwillingssbruder von Kasimir.

Zum Mitmachen:

Gottesdienst: Sonntags, 10:30 Uhr

Wir bieten parallel zu jedem Gottesdienst ein Programm für Kinder an.

Jugendstunden in der Gemeinde

- Jungschar (8 - 12 Jahre): Freitags, 17:00 - 19:00 Uhr
- GoodFellas (13 - 18 Jahre): Freitags, 19:00 - 22:15 Uhr
- Bibel Edition der GoodFellas: Mittwochs, 20:00 - 21:30 Uhr
- Meet n' Pray der Jungs: Mittwochs, 17:30 - 20:00 Uhr
- Meet n' Pray der Mädels: Jeden zweiten Mittwoch, 19:00 - 20:00 Uhr

Entdecker-Bibel-Studien

- Anfänger: Jeden 1. und 3. Dienstag, 19:00 - 21:00 Uhr
- Fortgeschrittene: Jeden 2. und 4. Dienstag, 19:00 - 21:00 Uhr
- Frühstück für alle: Jeden 1. und 3. Dienstag, 10:30 - 13:00 Uhr
- Uerdingen, Bergstraße 52: Jeden 2. und 4. Freitag, 19:00 - 21:00 Uhr

„Al Massira“-Kurse für Arabisch-Sprechende

mit Mittagessen

Sonntags, 13:00 Uhr

Sprachkurs: Deutsch als Fremdsprache

im Gemeindefoyer

Montags, 15:30 - 17:00 Uhr

Frühstück für Jedermann

im „Café talk about...“, Dreikönigenstraße 6

Jeden 2. und 4. Dienstag, 9:30 - 11:00 Uhr

Gesprächskreise „Ökologie und Seelsorge“

Auskunft erteilt: Thorsten Lützen, Tel. 02151/6554892

Impressum

Herausgeber:
Evangelisch-Freikirchl. Gemeinde – Brüdergemeinde Krefeld

Postanschrift:
Steckendorfer Straße 70, 47799 Krefeld

Parken und Haupteingang:
Leyentalstraße 78 a-g

Kontakt: Telefon: 0 21 51 - 65 54 892
E-Mail: info@bruedergemeinde.de

www.bruedergemeinde.de

www.facebook.com/bruedergemeinde.krefeld

Bankverbindung: Verein für christliche
Gemeinschaftspflege e. V., KD-Bank eG Dortmund
BIC GENODE33XXX | IBAN DE60 3506 0190 1012 0940 15

Redaktionsteam:

Dr. Gerd Goldmann (v.i.S.d.P.), Tel. 0 21 51 - 54 74 84
g.goldmann@bruedergemeinde.de
Rosemarie Erz, Thilo Forkel, Jeromin Maib, Horst Schmitz,
Jonathan Zimmermann
Weitere Mitarbeiter an dieser Ausgabe:
Rainer Förschler, Anja Kothe, Thorsten Lützen, Britta Maib,
Heiko Nitzke

Grafische Gestaltung, Layout und Satz: Rosemarie Erz

Erscheinungsjahr 2019, Erscheinungsweise: vierteljährlich,
Auflage: 500 Stück, kostenlose Verteilung innerhalb der Brüder-
gemeinde KR und an Interessierte, sowie als Online-Version unter
www.bruedergemeinde.de

Bildnachweise: Titel: Photo by bluebudgie on Pixabay
Kinderrätsel: Rosemarie Erz
Alle nicht gekennzeichneten Fotos: Privat



Ich danke dir, mein himmlischer Vater,
durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn,
dass du mich diese Nacht
vor allem Schaden und Gefahr
behütet hast.

Und bitte dich,
du wollest mich diesen Tag
auch behüten
vor Sünden und allem Übel,
dass dir all mein Tun
und Leben gefalle.

Denn ich befehle mich,
meinen Leib und Seele
und alles in deine Hände.

Dein heiliger Engel sei mit mir,
dass der böse Feind keine Macht an mir finde.

Martin Luther
„Morgengebet“